

Rückblick auf SCHULGESPRÄCH: Das Problem mit dem "Wachstum"



Sinn des Lebens: "Born to shop?"

Der Initiator und Organisator des SCHULGESPRÄCHE, OStR Eugen Kainzmaier, stellte in seiner [einführenden Begrüßung](#) das Thema und den Referenten des Abends vor:

Daraus ein Auszug: "... Das Problem ist das Nicht-Wahrhabenwollen, dass es in der Endlichkeit keine Unendlichkeit geben kann und etwas volkstümlicher: Alles hat seinen Preis.

Zu den Fakten, oder sollte man besser von den Leitplanken unseres wirtschaftlichen Ehrgeizes sprechen: Die Rohstoffreserven – in Millionen von Jahren entstanden – sind auf ein überschaubares Quantum zusammengeschmolzen. Zweihundert Jahre Industrialisierung haben diesen rasanten Minderungsvorgang grundgelegt. Was wir zurücklassen

ist Müll, der Millionen von Jahren benötigt, um seine gefährliche Wirkung zu verlieren. Durch die Übernutzung der Natur- Ressourcen verliert unser System seine Stabilität, ein dauerhaftes Funktionieren kann nicht mehr gewährleistet werden; ein Wirtschaften, das auf exzessives Wachstum programmiert ist, steuert auf einen Kollaps zu, der nachfolgende Generationen in ihrer Lebensqualität nachhaltig einschränken wird...."

Zum Vortrag von Dr. Miegel:

Gebannt verfolgten die zahlreich erschienenen Zuhörer den Ausführungen von Professor Miegel zum Zauberwort unserer Gesellschaft "Wachstum". Den großen gesellschaftlichen Konsens im blinden (?) Vertrauen auf Wachstum legte der Referent zu Beginn dar. "Wachstum ist der Schlüssel zum Ganzen."- so referiert er die erste Regierungserklärung der jetzigen Berliner Regierung und weiter die Erläuterungen der Bundeskanzlerin Merkel: "Ohne Wachstum - keine Arbeitsplätze, keine Investitionen, keine sozialen Sicherungssysteme, keine konsolidierten öffentlichen Haushalte und selbst die Demokratie gerät in Gefahr, wenn wir kein Wachstum haben." . Diesem Credo pflichten nahezu unisono nicht nur Politiker aller Couleur bei - es gibt in dieser Frage einen geradezu irritierenden Konsens zwischen Regierten und Regierenden. Im Juli dieses Jahres erklärten 90% der befragten Deutschen, Deutschland brauche Wachstum und 73% entschieden sich, dass Deutschland ohne Wachstum nicht überleben könne.



Dass das derzeitige Postulat nach permanentem Wachstum weder historisch begründet noch realisierbar und sinnvoll ist, zeigte Prof. Miegel in der nächsten Stunde seines breit angelegten

Vortrages auf. So hat es in der Menschheitsgeschichte eigentlich erst mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert in Europa und dann in einem engeren Sinne erst in den letzten Jahrzehnten ein signifikantes Wirtschafts- und Produktivitätswachstum gegeben, das an ganz bestimmte, außergewöhnliche geistige, demografische und soziale Rahmenbedingungen geknüpft war. Ausgangspunkt war im 15.-17. Jahrhundert der Paradigmenwechsel der Säkularisation, der den bisherigen Daseinsgrund und das Ziel menschlichen Lebens: "Gott loben und preisen, um in den Himmel zu kommen"[Petrus Canisius] ersetzte durch die Überzeugung, dass dem Menschen das Glück und Gelingen des Diesseits angelegen sein müsse. Mit Innovationen und immer neuen Anstrengungen zur Mehrung des Materiellen sei dies zu realisieren. Seit dieser Zeit erschiene alles in einem anderen Licht – so wird z.B. aus profanem Geld zum Erwerb von Gütern nun zu vermehrendes Kapital, das Zinsen bringen muss.



Muss Wachstum sein, bedürfen wir permanenten Wachstums, um die Probleme der heutigen Welt zu lösen? Prof. Miegel verdeutlichte, dass die heutzutage nahezu reflexartige Bejahung dieser Frage durch Politik, Wirtschaft und Stimmen aus der Wissenschaft keine sinnvolle Antwort sein kann – wenn es denn um rein materielles Wachstum geht. Die Auswüchse einer Wegwerf-Gesellschaft [die Hälfte aller Lebensmittel in Deutschland landet auf dem Müll!], eine künstliche Entfaltung sinnfreier Bedürfnisse durch horrenden Milliardenbeträge für Werbung, um Arbeitsplätze zu schaffen, die Verschwendung von Ressourcen, die Unfähigkeit dieses Systems, Armut zu reduzieren und Arbeitsplätze zu schaffen, lassen große Zweifel an der Tauglichkeit des Systems aufkommen.

Während frühere Generationen nahezu naiv in die Wachstumsfalle geraten wären, wissen wir heute genau um die Folgen und Gefahren. Wir haben unsere Unschuld verloren und müssen begreifen: "Jedes Promille Wachstum hat eine große gesellschaftliche und ökologische Schattenseite."

Nötig sei ein grundlegender Bewusstseinswandel, ein anderer Wohlstands- und Wachstumsbegriff, der auf gedankenlose Vergeudung von Mitteln und Ressourcen verzichtet, der den sozialen Status nicht am Konsumpotential festmacht, der das menschliche Sich-Unterscheiden-Wollen an anderen Werten wie Kreativität, Empathie, der Fähigkeit, sich für Kunst, Kultur oder Natur zu begeistern und sich am Lernen, an Stille oder auch am sinnemfrohem Genuss zu erfreuen.

Der Weg dorthin sei ein ebenso schwieriger Paradigmenwandel wie vor 400 Jahren; er erfordere letztendlich den klaren Wandel unserer derzeitigen Wohlstandskultur durch ein anderes Bewusstseins, eine Fokusveränderung und Neuorientierung – weltweit, wobei dieser Prozess den alten reichen Nationen vielleicht leichter fallen könne als den jungen aufstrebenden Staaten, die natürlich auch ein ungeheures materielles Nachholpotential haben.

Eine große Verantwortung sieht Prof. Miegel dabei im Bereich Bildung und Schule: Welche Ziele und Werte werden hier formuliert, welche gesellschaftlichen Leitbilder vermittelt? Wie werden "Erfolg", Glück und "soziale Wertschätzung" definiert? Welche Lebensentwürfe spiegeln die Eltern wider? Muss uns beunruhigen, wenn junge Menschen den Sinn ihres

Lebens in der Erhaltung und Steigerung der Konsumfähigkeit sehen? – oder anders gesagt: "We are born to shop!", ein Statement junger Japaner bei einem Vortrag des Referenten im letzten Jahr in Japan.

Wenn der materielle Wohlstand in Zukunft zwangsläufig abnehmen wird, dann könnte dies nicht als Verlust sondern auch als Gewinn wahrgenommen werden - als Möglichkeit die anderen Seiten des Menschlichen zu genießen und pflegen: Zeit, Phantasie, Spontaneität, Kreativität - Dinge, die in unserer Gesellschaft z.T. verschüttet worden sind und deren Wiedergewinnung den Menschen wahrhaft wachsen lässt.

[Rainer Nüchel]